

Der Faktor Weinzierl

Stadtwerke kündigen Werbevertrag mit Schwimmgemeinschaft

Die Stadtwerke München (SWM) haben am Freitag überraschend den Werbevertrag mit der Schwimmstartgemeinschaft (SG) München gekündigt: „Bislang relevante leistungssportliche Ziele sind nicht erfüllt worden“, hieß es in einer Pressemitteilung. Dieser Punkt ist juristisch entscheidend. Er berechtigt die Stadtwerke, den im September 2007 in Kraft getretenen Vertrag aufzulösen. Noch schwerer wiegt den SWM zufolge, dass die Zusammenarbeit der derzeit in der SG aktiven Vereine nach einem Jahr „hochproblematisch“ sei. Sie befürchten aufgrund der „jüngsten Zerwürfnisse innerhalb der Schwimmvereine“ einen Imageschaden. „Ich habe auch nicht das Gefühl, dass es besser wird“, sagte Andreas Brunner, Marketingleiter der SWM.

Achim Walk, zweiter Vorsitzender der SG Stadtwerke, bedauerte die Entscheidung: „Das ist sehr schade aus der Sicht des Sports. Für der Stadtwerke war das wohl ein notwendiger Schritt, um die Unruhe in den Schwimmvereinen zu beenden.“ Schon lange sind die Münchner Klubs zerstritten, mehrere Schwimmgemeinschaften sind gescheitert. Auch die Gründung der SG Stadtwerke war schwierig, wurde jedoch als Chance gesehen, die alten Querelen zu überwinden und den Schwimmsport in der Stadt zu professionalisieren. Die Aussicht auf mehr als 100 000 Euro Fördergeld führte die Vereine zusammen. Die jüngste Aufregung war entstanden, als die SG ihrem Schwimmtrainer Georg Weinzierl zum 31. Juli gekündigt hatte. Weinzierl hatte das Startrecht missachtet und war so dafür verantwortlich, dass die Zweitligaschwimmerinnen der SG in der vergangenen Saison in die Bayernliga abstiegen.

Weinzierl wusste bereits von der Kündigung, bevor die Stadtwerke am Freitag an die Öffentlichkeit gingen. Es ist ein offenes Geheimnis, dass das Verhältnis zwischen Weinzierl und SG-Vorsitzender Antje Zühlke zerrüttet ist. „Es war doch klar, dass das passiert. Das hat Frau

Zühlke wohl selbst verbockt“, sagte Weinzierl. „Die kann nur schnell zurücktreten.“ Woher er die Vorabinformation bekam, will der frühere Trainer der SG-Schwimmer nicht verraten. Vorzuwerfen habe er sich nichts: „Ich habe überhaupt nichts gemacht, alle Vorwürfe gegen mich sind erstunken und erlogen.“

Barbara Liegl, Sprecherin des SG-Mitglieds Damen-Schwimmverein (DSV), war überrascht, als sie im Gespräch mit der SZ von der Kündigung des Werbevertrags erfuhr. Die Synchronschwimmerinnen des DSV hatten erst am Montag mit Marco Wolf, dem neuen Schwimmtrainer der SG Stadtwerke, eine Kooperation vereinbart. „Es hatte einen Schritt in Richtung Professionalität gegeben“, sagte Liegl. „Die Darstellung der Stadtwerke widerspricht dem, was wirklich läuft.“ Dies gilt ihr zufolge auch für den Vorwurf, die Vereine hätten sich überworfen: „Seit Weinzierl weg ist, ist die Zusammenarbeit unproblematisch.“

Liegl kann sich die Kündigung des Vertrags durch die Stadtwerke „nur mit einem Faktor“ erklären – und meint damit Weinzierl, der nach seiner Entlassung angekündigt hatte, einen eigenen Klub zu gründen. „Es gibt keinen Streit unter den Vereinen, aber Weinzierl arbeitet im Untergrund an allen Ecken und Enden.“ Als nächsten Schritt plant Weinzierl, seinen Heimatverein, den Ersten Münchner Schwimmclub, aus der SG zurückzuziehen. „Ich warte noch auf das Okay des Sportamts, dass wir Wasserzeiten bekommen. Dann kündigen wir bei der SG.“

SG-Vorstand Walk erklärte, er könne nicht sagen, ob Weinzierl mit der Kündigung zu tun habe. Fakt sei, dass „der Abstieg unserer Damenmannschaft in die Bayernliga auf dieser Startrechtsverletzung beruht“. Er werde „versuchen, die Kooperation mit den Stadtwerken auf eine neue Basis zu stellen. Wenn uns das nicht gelingt, gehe ich ganz brutal vom Ende des Schwimmsports in München aus.“

mara/sewi